

Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 6 (1944)
Heft: 6

Artikel: Spruch
Autor: Meyer, Traugott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dubuque County Agricultural Society ein Diplom für das beste Oelbild verliehen wurde, sowie Franz Biberstein (geb. 1850) von Solothurn, der als Panoramamaler nach den Vereinigten Staaten berufen wurde und in Milwaukee, Chicago und San Francisco grosse Panoramaaufgaben ausführte. Als letzter dieser Reihe und einer der glänzendsten von allen sei *Frank Buchser* (1828 bis 1891) von Feldbrunnen genannt, der Maler dreier Kontinente.

Und nun noch die Bildhauer. Da ist als einer der bedeutendsten *Urs Pankraz Eggenschwiler* von Matzendorf (1756—1821) zu nennen. Er erhielt 1802 in Paris den ersten Ehrenpreis der Bildhauerei mit dem Bilde des ersten Consuls Bonaparte, schuf Werke in Rom und Paris und meisselte an einer grossen Marmorstatue des Kaisers Napoleon, als dessen Stern zu erbleichen begann und der Künstler dadurch aus seiner Lebensbahn geworfen wurde. Sein Zögling und Kunstgefährte *Viktor Müller* von Solothurn (gest. 1853) arbeitete in der Kirche von Reims zur Krönungsfeier Karls X. und in der Madeleine zu Paris. *Moritz Bleuel* von Trimbach (geb. 1825) verfertigte einen kunstvollen Hochaltar in der St. Patrickskirche in Rochester (U. S. A.). Unter der Firma Braun und Berger gründete *Johann Berger* (geb. 1824) von Oberbuchsitzen im Jahre 1863 ein Atelier in München, aus dem viele Altäre und Skulpturen für bayrische Landeskirchen hervorgingen. *Fritz Huf* (geb. 1888) von Trimbach errang sich mit seinen Bildwerken hohe Anerkennung in Berlin, *Alfons Wiss* (geb. 1880) von Fültenbach wirkte als Bildhauer in München, *Leo Berger* (geb. 1885) von Solothurn in Dresden, bis der neue Weltkrieg sie zur Rückkehr in die schweizerische Heimat zwang.

Endlich verdient besondere Erwähnung eine Koryphäe der Gesangs- und Kammersänger *Josef Schild* (1841—1905) von Grenchen, der am Stadttheater Leipzig, am Hoftheater zu Dresden und an der Hofbühne von Weimar als begnadeter Tenorist das Publikum gleichermassen durch seinen Gesang wie durch sein Spiel zur Begeisterung hinriss.

Wir sind mit unserm wohl unvollständigen Rundgang zu Ende. Der «Solothurner in der Fremde» hat, wo er zu wirken berufen war, der neuen Heimat sein Bestes gegeben und der alten Heimat Ehre gemacht. Möge die alte Heimat dieser Verdienste stets in Dankbarkeit eingedenk sein!

Spruch.

Von Traugott Meyer.

Wötsch wüsse, wie's anderi hei?
I jedwädem Gärtli gif's Stei.
Und öb einen arm oder rych,
Am Aendi sy bed zsäme glych.
Gieng's uf verschidene Wäge,
Der Nöbligscht het d' Burdi z' träge!